Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 165. Donnerstag, den 18. Juli. 1878.

Der Erfolg des Congresses.

Am vergangenen Sonntag wurde der Berliner Friedensvertrag unterzeichnet, und damit können die orientalischen Wirren als vorläufig beseitigt betrachtet werden. Die orientalische Frage ist auch durch den Berliner Vertrag nicht vollständig gelöst worden; allein dieser hat die Dinge im Südosten um ein viel größeres Stück der vollen, radikalen Lösung genannter Frage entgegengeführt, als es von Seiten des Pariser Vertrages von 1856 geschehen war. Wir verstehen nämlich unter radikaler Lösung der Orientfrage die Zerstörung des türkischen Reiches, die Beseitigung der osmanischen Herrschaft in Europa und Kleinasien und die Befreiung und Wiedererweckung der culturfähigen Völker zwischen Donau und Tigris. Wie gesagt, ist man diesem Ziele um ein gutes Stück näher gekommen. Die tributpflichtigen Staaten Rumänien, Serbien und Montenegro erhielten die volle Selbstständigkeit; aus dem im Norden des Balkans liegenden Bulgarien wurde ein neuer selbstständiger Staat gebildet, den ein aus einheimischer Adelsfamilie zu wählender Fürst nach constitutionellen Grundsätzen regieren soll. Aus dem südlich vom Balkan gelegenen östlichen Theile (Ost-Rumelien) wird eine autonome (sich selbst verwaltende), aber dem Sultan tributpflichtige Provinz hergestellt. Die Gebiete Westrumeliens, welche bis nach Thessalien und Albanien reichen, erhalten locale Selbstverwaltung, bei welcher das dort dominirende Griechenthum die Hauptrolle spielen wird. Thessalien und Epirus werden zum größten Theile zu Griechenland geschlagen. Bosnien und die Herzegowina werden von einer österreichischen Armee besetzt, von österreichischen Beamten reorganisirt, und das Ende vom Liede wird ohne Zweifel die Annexion durch Oesterreich sein. Dem Sultan verbleibt sonach nur die mehr als illusorische Herrschaft über das wilde Albanien an der Westküste, über das kleine Gebiet zwischen Albanien, Serbien, Bulgarien und Macedonien und über den Küstenstrich von Konstantinopel bis Karvala. Alle andern Länder der europäischen Türkei werden theils vollständig losgerissen, theils von der unmittelbaren Herrschaft des Sultans befreit. Im Wesentlichen ist die türkische Macht auf Kleinasien beschränkt worden. Aber auch dort hat das Tranchirmesser bereits eine erste Arbeit gethan: Batum, Kars und Ardahan sind dem Czaren zugesprochen, ein anderer kleiner Theil ist mit Persien vereinigt worden.

Rußland hat sich aber auch noch, unter dem Proteste des walachischen Volkes, das rumänische Beßarabien zusprechen lassen, welches durch den Pariser Vertrag abgenommen worden war. Rumänien beruhigt sich darüber nicht, trotzdem ihm die Dobrudscha und einige kleinere Gebiete an der Donau als Ersatz zugewiesen wurden. Serbien erhielt im Süden und Westen einige Vergrößerungen, Montenegro dergleichen im Süden und Norden und den längst ersehnten Hafenplatz bei Antivari.

Den befestigten Hafenplatz Batum an der Küste des Schwarzen Meeres in Kleinasien erhielt Rußland erst nach langem Ringen mit England und zwar nur unter der Bedingung, daß Batum zum Freihafen und entfestigt wird. Für England aber wären auch diese Bedingungen nicht genügend gewesen und es wäre ohne Zweifel um die Frage der Angehörigkeit Batums, welches Rußland um keinen Preis zurückgeben wollte, trotz des Congresses, zum Wiederbeginn des Krieges gekommen, wenn es England nicht gelungen wäre, sich hinter dem Rücken der Mächte Garantie zu verschaffen, daß die Annexion Batums durch Rußland die britischen Interessen nicht gefährdete. Diese Garantien erhielt England durch den schon am 4. Juni abgeschlossenen Vertrag mit der Pforte, nach welchem sich England verpflichtet, Kleinasien vor einem weiteren Vordringen der Russen zu vertheidigen, die Türkei aber die Concession wünschte, die Reorganisation Kleinasiens unter englischer Aufsicht vorzunehmen, und die Insel Cypern militärisch u. administrativ gegen jährliches Pachtgeld an England abzutreten. Damit hat Letzteres eine Station erhalten, welche es zum Herrn im hintern Mittelmeere macht, welche ihm ferner ein trefflicher Vertheidigungsposten für den Suezcanal ist und welche ihm Kleinasien, Syrien und dadurch auch das Euphratthal in die Hände führt. Cypern liegt an der syrischen Küste, von wo aus England schon 1836 einen Canal bis an den Euphrat bauen und sich eine Straße bilden wollte, welche der denkbar kürzeste Weg nach Ostindien wäre. Das russische Umsichgreifen in Asien hat durch den englisch-türkischen Vertrag einen größeren Theil seiner Gefährlichkeit für England verloren. Aber England hat dadurch die französischen und italienischen Interessen im Orient gefährdet. Es war vorauszusehen, daß deshalb diese Mächte auch Entschädigung verlangen würden. Und es wird bereits versichert, daß Frankreich mit Kreta abgespeist werden solle und daß man in Bezug auf Italien noch auf der Suche sei.

Tagesübersicht.

Thorn, den 17. Juli.

Der Staatsminister und Vicepräsident des Staatsministeriums Graf zu Stolberg-Wernigerode ist mit der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers beauftragt worden.

Der Reichskanzler ist nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, vorgestern Abend nach Kissingen abgereist. Die Reise ist vielmehr aufgeschoben worden.

Der ehemalige Präsident des Reichstags v. Forckenbeck hat vor seinen Wählern in Neuhaldensleben eine Rede gehalten. Dieselbe ist um deswillen von großer politischer Bedeutung, weil sich derselbe in offener und nicht mißzuverstehender Weise über seine Stellung zur Militärfrage ausgesprochen hat. Die Militärfrage wird, da das Septennat am 31. Dezember 1881 abläuft, jedenfalls den Reichstag noch in seiner bevorstehenden Legislaturperiode zu beschäftigen haben (unter der Voraussetzung, daß der am 30. Juli zu wählende Reichstag nicht abermals inzwischen aufgelöst wird.) Bei der Autorität, welche Forckenbeck hinsichtlich der Militärfrage genießt, ist seine Ansicht hierüber von um so größerer Bedeutung. v. Forckenbeck erklärt sich gegen die von der Fortschrittspartei bei Berathung des Militärgesetzes gestellte Forderung, daß die Präsenzstärke des Heeres alljährlich durch den Etat vom Reichstage festgestellt werde und erklärt sich vielmehr für Beibehaltung des jetzigen Modus, wonach nach einer zwischen dem Reichstage und der Reichsregierung zu treffenden Vereinbarung die Präsenzstärke des Heeres ein für alle Mal auf mehrere Jahre zu bewilligen sei. Es ist diese Militärfrage einer der Hauptpunkte, in welchem sich die Nationalliberalen von den Fortschrittlern trennen. Bei Berathung des Militärgesetzes im Jahre 1874 war es nur eine verschwindende Minorität innerhalb der nationalliberalen Parthei unter der Führung v. Lasker und Stauffenberg, welche zuerst für die Ansicht der Fortschrittspartei eintrat, später indessen für das Amendement Bennigsen, für das Septennat, stimmte. Im Uebrigen zeigt die Rede Forckenbecks, daß er nach wie vor sich zum linken Flügel der Nationalliberalen rechnet. Er erklärte sich ausdrücklich für Maßregeln gegen die Socialdemokraten, hielt es aber inopportun, in einer Wählerversammlung sich über den Begriff eines Ausnahmegesetzes, worüber selbst die Juristen noch nicht einmal einig sind, des Näheren auszulassen. Forckenbeck bekennt sich zu einem weiteren Ausbau des indirecten Steuersystems, jedoch entschieden gegen das Tabaksmonopol. Der Mann, der noch vor wenigen Monaten für einen Ministerposten ausersehen war, erklärt offen und freimüthig, daß man dem Fürsten Bismarck zwar für das, was er dem Vaterlande geleistet, tiefen Dank schulde, daß ihn dieses aber nicht bewegen könne, ein unbedingter Kopfnicker zu sein, sondern daß er sich auch eventuell ein entschiedenes Nein vorbehalte. Forckenbeck ist es in erster Linie gewesen, welcher bei den Ministerkombinationen darauf gedrungen, daß die nattinalliberalen Führer nur unter der Bedingung in das Kabinet eintreten könnten, wenn die von ihnen geforderten constitutionellen Garantien voll und ganz gebilligt seien.

Die „Nat.-lib. Corr." schreibt: „Die von hier aus versandten Flugblätter aus dem nationalliberalen Lager sind begreiflicherweise nicht nach dem Geschmack derjenigen früher gleichgesinnten Zeitungen, denen die selbständige Haltung der Parthei nicht gefällt und die mit liebenswürdiger Dreistigkeit der gesammten Führerschaft derselben bereits das Recht auf den Namen „Nationalliberal" absprechen. Eine derselben sagt: „Wir wollen nicht verkennen, daß auch auf Seiten der Regierungsorgane in der ersten Zeit des Wahlkampfes gefehlt worden ist, aber wie kann in diesem Augenblick von der officiellen Partheileitung ein Wahlflugblatt in die Welt geschleudert werden, welches im wegwerfendsten Tone von der „abnehmenden Kraftfülle und Frische" des Reichskanzlers spricht. Heißt das nicht, den Bruch zwischen dem leitenden deutschen Staatsmann und der nationalliberalen Fraction, den alle wohlgesinnten Elemente im Interesse des Vaterlandes mit aller Kraft zu vermeiden bestrebt sein sollten, gradezu unheilbar machen?" Zur Charakteristik des Urtheils, das hierin gefällt wird, logischen und ästhetischen sowohl wie politischen Urtheils, wollen wir den betreffenden Satz hier anführen: „Allerdings werden viele, ja die meisten Wähler nationalliberaler Abgeordneten bei der jedesmaligen Wahl auch den Reichskanzler zu unterstützen gewillt gewesen sein. Aber den Reichskanzler in seiner großen, allgemeinen nationalen Politik, nicht in jedem einzelnen seiner wenn auch genialen Gedanken. Gleich ihren Abgeordneten unterscheiden sie selbst in dem politischen Handeln dieses großen Mannes das Bleibende von dem Gelegentlichen und Zufälligen, die unsterblich fortwirkende Leistung seiner vollen Kraft von den Einseitigkeiten stürmischer Jugend wie von den minder sicheren Entwürfen abnehmender Kraftfülle und Frische." Dies ist nach der „Elberfelder Zeitung" „wegwerfender Ton." Dies heißt nach der „Elberfelder Zeitung" „den Bruch zwischen dem leitenden Staatsmanne und der nationalliberalen Fraction unheilbar machen." Wir möchten hiernach wohl wissen, wie sich bei der „Elberf. Ztg." Anerkennung ausnimmt, oder vollends Schmeichelei, und welche herabwürdigende Vorstellung vom Fürsten Bismarck sie aus einer so gemessenen und unerläßlichen Kritik die Gefahr des Bruches herleitet! Noch ein anderer Satz desselben Flugblattes hat den Zorn der genannten Zeitung und den des „Schwäbischen Merkur" erregt, nämlich der, in welchem es heißt, das Programm des Reichskanzlers für die innere Politik stehe nicht fest genug und sei nicht klar und erschöpfend genug, um eine Wahl auf den Namen Bismarck in dem Sinne unbedingten Gehorsams selbst bei der aufrichtigsten Verehrung und Bewunderung sonst unabhängiger Geister zu machen. Auch hieran, wenn man den ganzen Satz und nicht den halben liest, kann nur der pure Byzantinismus Anstoß nehmen. Ist das Alles etwa nicht wahr? oder sollen wir es nur so laut nicht aussprechen, damit dem Einen sein Tabaksmonopol und dem Anderen sein Schutzzoll ja nicht entgehe?"

Die „Voss. Ztg." bemerkt: „Mit einer wunderbaren Genauigkeit ist von all dem, was die Schutzzollparthei als Folgen der Aufhebung der Eisenzölle vorausgesagt hat, grade das Gegentheil eingetroffen: statt der Ueberschwemmung Deutschland mits ausländischem Eisen und Eisenfabrikaten constatiren die statistischen Veröffentlichungen eine nicht unbedeutende Abnahme der Einfuhr, mit welcher — und dies zeigt eine Besserung unserer Productions-Verhältnisse — eine sehr starke Vermehrung der Ausfuhr Hand in Hand geht, die bei einzelnen Sorten einen hohen Procentsatz des Gesammt-Exportes erreicht. Dies ist ganz besonders bei Eisen- und Stahldraht, bei schmiedeeisernen Röhren und bei Platten und Blechen, bei Locomotiven, Dampfkesseln u. a. der Fall; es hat sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres bei Drath der Export auf 200 pCt., bei Röhren auf 240 pCt. und bei Platten und Blechen auf 210 pCt. gegen das Vorjahr gehoben, ja bei Radkranzeisen, Dampfkesseln, Locomotiven und Eisenbahnfahrzeugen ist sogar eine Steigerung auf rund 400 pCt. gegen das Vorjahr zu verzeichnen. Bei den anderen Artikeln ist die Steigerung nicht so bedeutend, stellt sich aber doch bei dem nächst dem Roheisen bedeutendsten Exportartikel dieser Gruppe, bei den Eisenbahnschienen auf 130 pCt., so daß von einem, die industrielle Thätigkeit lähmenden Einfluß der Aufhebung der Zölle keine Rede sein kann. Wenn die Agitatoren der Schutzzollparthei trotzdem noch immer mit dieser Behauptung ihren Anspruch auf Staatshülfe begründen und Propaganda für ihre Candidaten machen wollen, so scheinen sie darauf zu rechnen, daß die Mehrzahl der Leute solche statistische Veröffentlichung nicht liest, oder doch nicht genau prüft und deshalb ohne Weiteres die Richtigkeit der von ihnen behaupteten Thatsache glauben wird. Diese Hoffnung dürfte aber in diesem Falle sich als trügerisch beweisen; die Wähler haben grade in Bezug auf die Steuern und Zölle jetzt ein zu großes Interesse daran, sich von der wahren Sachlage zu überzeugen, um solche officiellen Zahlen, deren Kenntniß für die Entscheidung der Frage, ob wir in Bezug auf unser Zollsystem mit einer ruhmvollen Vergangenheit brechen wollen oder nicht, von höchster Wichtigkeit ist, zu ignoriren.

Von der österreichischen Grenze schreibt man der N. Z. vom 16.: Da auch durch den Berliner Congreß keine radikale Lösung der orientalischen Frage erwartet werden konnte, so wird das im Laufschritte erreichte Resultat auch nur als eine weitere zurückgelegte Etappe in diesem Zersetzungs- und Ablösungsprozeß betrachtet — als ein russisch-österreichisch-englischer Kompromiß unter deutscher Vermittlung. Zugleich sind die Interessensphären für künftige Action schärfer begrenzt. In Europa werden die Bulgaren nördlich des Balkan zwar bestrebt sein, mit ihren südlichen autonomen Brüdern sich zu vereinen und die Route via Stambul fortzusetzen, aber die österreichische Flankenstellung im Westen und das jetzt englische Cypern als Bollwerk zwischen Suez und Bosporus dürfte diesen „Spaziergang" etwas schwieriger gestalten, selbst wenn die Balkanpässe umgangen werden könnten. Daß Griechenland von Albion niemals gebührend unterstützt, war vorauszusehen. In allen Perioden der „griechischen Frage" führte man an der Themse stets die Konkurrenz des bedeutend wohlfeiler frachtenden Capitäns, daher man lieber noch eine Grenzerweiterung gegen Norden als den Besitz des stets aufständischen, so unglücklichen Kreta's zugestanden.

Diesen egoistischen Handelsinteressen besonders ist das übermächtige Vordringen des slavischen Elementes leider zu danken, da man nach den griechischen Freiheitskämpfen Hellas so stiefmütterlich bedachte und hierin, wiewohl zu Oesterreichs Nachtheil von Metternich unterstützt wurde. Vielleicht, daß die empfindlich getroffenen Mittelmeermächte, Frankreich und Italien, sich in ihrer traditionellen Politik jetzt noch mehr Hellas annehmen und sich zugleich an den Küsten Nordafrikas in den Barbareskenstaaten eine Entschädigung suchen, welche man ihnen wohl gönnen dürfte. Eine besondere Genugthuung findet man bei uns in dem Umstande, daß die arroganten Ansprüche Italiens auf das Trentino keine Aussicht hatten und die Sehnsucht nach Albanien nicht gestillt wurde, denn die österreichische Interessensphäre darf nicht alterirt werden. Noch lieber wäre es freilich den Oesterreichern gewesen, wenn Europa seinem Mandate auch noch die nöthigen Geldmittel beigefügt hätte, denn über eine Reihenfolge weiterer Kredite täuscht man sich diesseits und jenseits der Leitha keineswegs. Während so auf der Balkanhalbinsel neue Staatengebilde entstehen, hat auch in Asien durch das englische Protektorat die Neukonstruction begonnen, bei welcher sich wie in Europa die betr. Mächte stets mit Gewehr bei Fuß beobachten werden. Möchte auch die nächste Etappe in der Orientfrage unter bewährter deutscher Vermittelung durch einen weiteren Kompromiß zurückgelegt werden. Es bleibt in drei Welttheilen noch immer Raum genug für die Kultur-Mission sämmtlicher Großmächte Europas!

Ueber das große Congreßbild, das die Berliner Stadtverordneten bei A. v. Werner bestellt haben, giebt der Correspondent der „Times", der in die Skizze und die vorläufig mit Bleistift entworfenen Portraits Einsicht genommen, folgende Auskünfte. Wer die Persönlichkeiten kennt, kann nicht genug über die Kunst staunen, mit welcher nicht nur ihre äußeren Gesichtszüge vollkommen dargestellt, sondern auch der eigenthümliche Charakter und die geistige Physiognomie jedes Einzelnen wiedergegeben sind. Der Künstler war gezwungen, mit ungewöhnlicher Schnelligkeit zu arbeiten, denn wie man sich wohl denken mag, haben Diplomaten, die zu einem Congresse versammelt und mit Arbeitssitzungen, Audienzen,

Diners ꝛc. überhäuft sind, nur wenig Zeit übrig, Modell zu sitzen. Trotzdem sind die Bleistiftporträts von dem Fürsten Gortschakoff, Lord Beaconsfield, Lord Salisbury, Baron v. Haymerle und Grafen Schuwaloff außerordentlich gelungen. Graf Corti, obwohl er mit vollendeter Lebenswahrheit gezeichnet ward, bemerkte scherzend zu dem Künstler: „Ah, ich bin nicht ungehalten, daß Sie für mich mehr gethan haben, als die Natur". Fürst Gortschakoff zeigte sich entzückt über seine Aehnlichkeit, obwohl er auf dem Bilde älter aussieht, als er in Wirklichkeit ist. Besonders gelungen sind die ausdrucksvollen Züge Lord Beaconsfields und der Kopf des Earl von Salisbury. Das eigentliche politisch-historische Interesse des Gemäldes besteht in seiner Komposition und Totalwirkung. Die Scene stellt den Augenblick dar, wo die Mehrzahl der Bevollmächtigten den Friedensvertrag bereits unterzeichnet und gemäß der alphabetischen Ordnung Herr von Oubril und die drei Vertreter der Türkei noch ihre Unterschrift beizusetzen haben. Herr von Oubril sitzt an dem Tische und schreibt gerade. Hinter ihm bilden die drei französischen und die zwei italienischen Bevollmächtigten eine Gruppe. Zur Rechten Oubrils sitzt Fürst Gortschakoff in einem Lehnstuhl und plaudert „Hand in Hand" mit Lord Beaconsfield, der sich freundschaftlich gegen ihn vorwärts beugt. Prinz Hohenlohe lehnt sich auf den Armstuhl Gortschakoffs und betrachtet das Schauspiel mit befriedigter Miene und einem leichten Anflug von Ironie. In der Mitte des Bildes, vor dem Congreßtische, befindet sich die Hauptgruppe. Graf Schuwaloff, der gerade den Vertrag unterzeichnet hat, steht in großer Uniform zur Linken des Fürsten Bismarck, der ihn mit einem Händedruck beglückwünscht und gleichzeitig dem Grafen Andrassy, der sich ebenfalls in großer militärischer Uniform befindet, freundlich zulächelt.

Vor der letzten Congreßsitzung war noch eine photographische Aufnahme des Büffett-Saales im Reichskanzlerhause erfolgt und es ist damit die Erinnerung an die gewiß allen Congreßmitgliedern angenehme Erholungsstätte erhalten worden. Auf einem mächtigen, mit einem Tafeltuche bedeckten viereckigen Tische waren die erlesensten kalten Speisen aufgestellt, deren Dekorirung ein kleines Kunstwerk zu nennen war. An den vier Ecken prangten Aufsätze, silberne Ständer, auf denen Krystallschalen ruhten, mit den köstlichsten Früchten gefüllt: Pfirsiche und Orangen, Ananas und Trauben. Am Schlußtage mehrten sich diese Herrlichkeiten um eine besondere „Friedenstorte", geschmückt mit Wappen und Fähnchen in den Farben der Congreßmächte. Den Speisen entsprachen die kostbarsten Weine und sonstige erfrischende Getränke, welche zu Gebote standen und denen fleißig zugesprochen wurde.

In einer großen diplomatischen Abendgesellschaft wandte sich nach dem „D. M. Bl." eine bekannte Dame, deren türkenfreundliche Gesinnungen für Niemanden ein Geheimniß sind, an Karatheodory-Pascha mit der Frage: „Warum lassen Sie eigentlich, ohne zu zucken, in dieser Art mit sich verfahren?" Der melancholische, bekanntlich griechische Türke erwiderte: „Ein Koch trat in den Hühnerhof. Er nahm zwei Hühner und sagte: Meine Lieben, wie wollt Ihr gekocht werden, gebraten oder geschmort? — Wir wollen überhaupt nicht gekocht werden, sagten die Hühner. — Ach, Ihr sprecht nicht zur Sache, meinte der Koch und drehte ihnen den Hals um. — Wir Türken gleichen den Hühnern. So oft wir im Congreß eine Bemerkung machen, so oft sagt uns auch Fürst Bismarck: „Aber meine Herren, Sie sprechen nicht zur Sache!" Weshalb da überhaupt noch sprechen?" Sprach's und verbeugte sich vor der theilnehmenden Dame.

Die zehn arabischen Hengste, welche der Kaiser von Marokko unserm Kaiser zum Präsent gemacht hatte, sind Sonntag früh 5 Uhr 58 Minuten mit der Hamburger Bahn in Berlin angekommen. Die Thiere wurden von Beamten des kaiserlichen Marstalls in Empfang genommen.

Der ehemalige socialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hasenclever ist in Berlin eingetroffen und wird aller Wahrscheinlichkeit nach seinen Wählern im sechsten Wahlbezirk in einer Versammlung sich vorstellen.

Die „Neuesten Nachrichten" in München veröffentlichen einen an den bairischen Abg. Marquardsen gerichteten Brief des Fürsten Hohenlohe aus Berlin vom 14. d., in welchem derselbe erklärt, daß er eine Reichstagscandidatur in München gegen Stauffenberg unter keinen Umständen annehmen werde; er würde nie als Gegencandidat eines Mannes auftreten, der ihm während seiner Amtsführung als bairischer Minister stets volle Unterstützung gewährt habe, mit dem der Fürst seit jener Zeit in den Hauptfragen der deutschen Politik übereingestimmt habe und dem er jetzt noch trotz der bestehenden Meinungsverschiedenheiten persönlich zu nahe stehe, um als sein Gegner auftreten zu können. — Bezirksgerichtsrath Herz hat seine Reichstagscandidatur für den Wahlkreis Kulmbach-Forchheim definitiv zurückgezogen.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses wurde die Bill, betreffend den sekundären Unterricht in Irland, welche allseitige Billigung gefunden hatte, einstimmig angenommen. Der Deputirte Lewis zog danach seinen Antrag auf Ablehnung der Bill zurück.

Aus Brüssel wird dem „W. T. B." vom 16. d. gemeldet: „Der „Moniteur" veröffentlicht einen Erlaß des Königs vom 15. d., durch welchen die Deputirkenkammer und der Senat zu einer außerordentlichen Session zum 23. Juli cr. einberufen werden."

Die einzige Tochter des Grafen Andrassy, Comtesse Ilona, hat sich mit dem Prinzen Alfred Montenuovo, einzigen Sohne des Fürsten Wilhelm Montenuovo und der 1871 verstorbenen Fürstin Juliane, geb. Gräfin Batthyani, verlobt. Fürst Montenuovo ist der Sohn der Erzherzogin Marie Luise von Oesterreich, ältester Tochter des Kaisers Franz I., ehemaliger Kaiserin der Franzosen, als der zweiten Gemahlin Napoleons I., späterer Herzogin von Parma, aus ihrer nachmals geschlossenen Verbindung mit ihrem Ehrencavalier und Minister, dem Grafen Adam Adalbert v. Neipperg. Comtesse Ilona Andrassy tritt demnach durch ihre dereinstige Vermählung in verwandschaftliche Beziehung zum österreichischen Kaiserhause, insofern die Tante Kaiser Franz Josefs ihres Bräutigams Großmutter ist.

Der Fürst Gortschakoff feiert heut seinen einundachtzigsten Geburtstag. Der älteste unter den Staatsmännern des heutigen Europas, hat er durch seine Anwesenheit auf dem Congreß in Berlin wiederum seine Hingabe für die Interessen seines Vaterlandes bethätigt. Eine schwere Erkrankung hinderte ihn nicht, die lange Reise von der nordischen Hauptstadt nach Berlin zu unternehmen, und wenn sein körperliches Befinden zuweilen seine Theilnahme an den Plenarsitzungen des Congresses hinderte, so hat er doch die Verhandlungen desselben mit unverminderter geistiger Frische verfolgt. Der Fürst, welcher auch heute noch in der Hauptstadt des deutschen Reiches verweilt, wird hoffentlich bei dem von ihm beabsichtigten Aufenthalte in einem deutschen Bade die vollständige Gesandheit und die **Kraft** wiederfinden, welche ihn in den Stand setzt, seinem Vaterlande noch länger seine Dienste zu widmen.

Die Nadel der Kleopatra, der Obelisk, welcher unter allerlei Fährlichkeiten auf dem Transporte von Alexandrien nach England gelangte, ist jetzt glücklich am Themsequai in London ans Land geschaft worden und bietet, so lange er noch nicht aufgerichtet ist, die günstigste Gelegenheit zur genauen Betrachtung der eingegrabenen Hieroglyphen. Diese stammen aus verschiedener Zeit und sind nicht von gleicher Vollendung der Arbeit: die älteren sind feiner ausgeführt als die späteren. Auch die Erhaltung derselben ist nicht gleich, die eine Seite ist besser erhalten als die anderen und der obere Theil des Steines besser als der untere. Der mittlere Bilderschriftstein besagt, daß König Thotmes III. diesen Obelisken und einen zweiten, demselben gleichen, zu Heliopolis errichten ließ, als er das Andenken seines Vaters feierte. Neben diesem Bilderstreifen laufen dann zwei andere her, die später zur Zeit Rameses' II. und zu Ehren dieses Königs eingegraben worden sind. Bei den älteren Hieroglyphen ist die Arbeit sehr sorgfältig und der vertiefte Grund ganz glatt, bei den späteren ist der Grund tiefer eingehauen und rauh gelassen. Daß die zwei Streifen neben dem mittleren später eingegraben worden, geht auch daraus hervor, daß an der Spitze des Obelisken der Raum zu klein war, um die Bilder ganz so groß zn machen wie die des Mittelstreifens; weiter hinab, wo der Stein breiter wird, fand sich dann der nöthige Raum dazu. Man wird genöhtigt sein, an Fußende des Obelisken einen kleinen Theil abzuschlagen, der beschädigt ist, um eine glatte Grundfläche herzustellen, worauf der Obelisk sicher stehen kann.

Aus der Provinz.

Graudenz, 16. Juli. Als polnischer Candidat für die Reichstagswahl im Kreise Graudenz-Strasburg ist Herr v. Rybinski-Debenz in Aussicht genommen. — Heute wurde hier die erste Droschke in Dienst gestellt. Bis zur Eröffnung unserer neuen Eisenbahnverbindung sollen derselben noch 4–5 folgen. Graudenz wird Weltstadt.

Schwetz, 16. Juli. Das Rittergut Kawenschin im Kreise Schwetz ist von Herr v. Gordon für 360000 Mk an den Gutspächter Quittenbaum-Sibsau verkauft worden.

Schneidemühl, 16. Juli. Vor dem hier tagenden Schwurgerichte wurde heute der Prozeß gegen den Zimmermann und Eigenthümer Johann Wilhelm Krenz aus Wyschinhauland bei Budsin wegen Mordes verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: Am 19. Februar c. begab sich der Angeklagte, welcher mit mehreren andern Eigenthümern die der Gemeinde zu Wyschinhauland gehörige Jagd gepachtet hatte, auf den Anstand auf Rehwild, das meist aus der gräflich Siaczyner Forst auf sein Jagdterritorium übertrat. Hierbei stieß er unerwartet auf den gräflichen Förster Pfeil, welcher sich hinter einem Gebüsch versteckt hatte, um aufzupassen, ob er auch über die Grenze treten würde, was schon häufig vorgekommen war. Sogleich griff der Angeklagte nach seinem Gewehr und feuerte einen Schuß auf Pfeil ab, welcher denselben zu Boden streckte. Der Unglückliche hatte jedoch noch so viel Besinnung, daß er den Namen des Mörders in sein Notizbuch, welches neben ihm liegend gefunden wurde, einzutragen vermochte worauf er der tödtlichen Verwundung erlag. Krenz lief nun auf einem Umwege nach Hause, verkündigte seinen Angehörigen den Vorfall und ergriff eiligst die Flucht, um über Hamburg nach Amerika zu entkommen. In Hamburg wurde er jedoch, wie wir s. Z. mitgetheilt haben, als er im Begriff war, soeben ein Schiff zu besteigen, von dem dortigen Polizeiofficianten Wienke festgenommen. Bei der Voruntersuchung bestritt er, die That begangen zu haben, und auch heute blieb er dabei und meinte, daß das Gewehr bei einem Ringkampfe mit dem Getödteten sich entladen habe. Die Sachverständigen aber gaben dahin ihr Gutachten ab, daß der Schuß, welcher die Leber den Magen und die Nieren verletzt und eine Verblutung veranlaßt hatte, nicht aus nächster Nähe abgeschossen worden ist, sondern daß der Angeklagte aus einer Entfernung von 9 Schritten geschossen habe. Die Geschworenen sprachen daher das Schuldig aus mit dem Zusatze, daß K. aber nicht überführt sei, die That mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Todtschlages zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahre Ehrenverlust. Seitens der Staatsanwaltschaft war eine lebenslängliche Zuchthausstrafe beantragt.

Danzig, den 16. Juli. Ein schwedisches Kanonenboot ist in den Hafen zu Neufahrwasser eingekommen. Es wurde gestern von den hiesigen Officieren und Beamten der kaiserlichen Marine besichtigt.

Ein hiesiger Photograph, der sich augenblicklich in Paris zum Besuche der Weltausstellung befindet, sendet uns gütigst eine Notiz über das, was er auf der Ausstellung aus' seinem Fache Hervorragendes beobachtet hat. Er schreibt uns: „Aus den verschiedensten Ländern sind hier Portraits in ausgezeichneter Ausführung vertreten. Nadar in Paris hat vorzügliche Portraits ausgestellt, die in Pose und Beleuchtung effectvoll sind. Reutlinger in Paris zeigt sehr weiche und mit feiner Modulation ausgeführte Portraits (große Köpfe nach Rembrandt). Robinson liefert sehr hübsche, aus verschiedenen Aufnahmen zusammengestellte Genres. Fritz Luckhardt u. Fr. Adele in Wien zeigen vorzügliche Portraits in feiner Ausführung u. in brillanter Ausstattung. Aus London sind u. A. mehrere, bei electrischem Lichtangefertigte Photographien ausgestellt; sie sind nicht übel, doch ziehe ich die Aufnahmen bei Tage vor. Die schönsten Portraits und Genre's, sowohl was Pose, als auch was Ton und Arrangement betrifft, hat unzweifelhaft Sebastianutti aus Triest hierhergesandt. Was die russischen Portraits betrifft, so sehen die Petersburger mit ihrem dunkeln, nach den Rändern zu verlaufenden Hintergrunde sehr effectvoll aus. Auch Photograph Miczkowski aus Warschau hat vorzügliche Portraits ausgestellt. Die amerikanischen Photographien sehen wegen ihrer eigenthümlichen Abschattirung vortrefflich aus.

Bromberg, 16. Juli. Morgen begiebt sich die Deputation, bestehend aus dem Stadtrath Waldow und den Stadtverordneten Kaufmann Kolwitz und Gymnasiallehrer Brüggemann, nach Stettin, dem General Hann v. Weyhern am 18. Juli das Ehrenbürger-Diplom unserer Stadt zu überreichen.

Birnbaum, 16. Juli. Auch in unserem Reichstags-Wahlbezirke regt und rührt sich vorläufig nichts. Daß es jedem Deutschen wie ein Alp auf dem Herzen liegt, daß wir in unserem Wahlbezirke uns schon seit Jahren vergeblich bemühen, einen Candidaten für den Reichstag durchzubringen, das scheinen die Herren Conservativen durch Aufstellung eines Candidaten für den Reichstag vollständig außer Acht zu lassen; denn die Aufstellung des Herrn Landraths v. Willamowitz bedeutet nichts anderes, als daß der Wahl eines Polen in die Hand gearbeitet wird. Daß sich die Herren Conservativen für ihn ermannen, ist freilich kein Wunder, da derselbe ja ganz in ihrem Sinne wirken wird nnd nach der wörtlichen Aufforderung der Herrn Kreisvertreter die Schmach, die auf dem Birnbaumer Kreise ruht, in Etwas durch sein Wirken abwaschen wird. Daß aber ein großer Theil der Wähler dem Hrn. v. Willamowitz ihre Stimme nicht geben werden, und daß dann um so sicherer der polnische Candidat durchkommt, das mögen die Herren in der letzten Stunde bedenken, wenn sie nicht wie gewisse

---

Beinahe geopfert.

Roman nach dem Englischen von

J. Jonas.

(Fortsetzung.)

Der Jüngling lächelte halb belustigt, halb vorwurfsvoll. „Es ist nicht Dein Ernst, madre mia, was Du eben sagst. Höre und ich will Dir Dein Geheimniß und daß Meinige sagen" und er beugte sich über das Sopha, auf dem sie lag, und sprach einige Minuten lang mit unterdrückter Stimme, so daß die Worte nur das Ohr der Hörerin erreichten. Diese Worte brachten verschiedene Bewegungen auf dem Gesichte der Dame hervor: Ueberraschung Trauer, Freude und Dankbarkeit spiegelten sich nach einander darauf ab, und als der Jüngling geendet hatte, zog sie einen Ring von antiquer Form und eigenthümlicher Arbeit von ihrem Finger und hielt ihn dem Jüngling hin. Der Ring war ersichtlich von großem Werth, denn er enthielt eine große Perle, eingefaßt von großen Diamanten.

„Alwynne" sagte sie, „das Band, welches uns bisher verbunden hat, ist aufgelöst, um einem anderen Bande von ganz verschiedenem Character Platz zu machen und ich lege in Deine Hände ein heiliges Vermächtniß. Sollten die Ahnungen meiner Cousine sich bewahrheiten, sollte ihre Befürchtung wirklich eintreten und Deine Gefühle unverändert bleiben, dann erinnere Dich daß Du mit diesem Ringe das Vertrauen und die Macht, die Du gewünscht, von mir erhalten hast. Dieser Ring ist seit undenklichen Zeiten in meiner Familie, meine Mutter hat ihn bis an ihren Tod getragen, er ist immer ein heiliges Erbstück für mich gewesen, denn er war immer mit der Herzens-Geschichte und dem Schicksal der Frauen meines Stammes seit vielen Generationen verbunden. Laß ihn nie anders aus Deinen Händen, Alwynne, als in dem Falle, von dem Du eben gesprochen, oder wenn ich selbst es von Dir verlange. Mein Herz ist leichter geworden, trotzdem ich Dich bald verlieren soll, mein lieber Sohn; denn der Zauber ist gebrochen, der meine Gedanken und Worte gebunden gehalten hat, seit so langer Zeit. Die bösen Einflüsse, die mich und die Meinigen bedrohen, bestehen nicht nur in meiner Einbildung, sondern sind auch Dir bekannt. Möge der Himmel Dich segnen, mein lieber Sohn, sowie Du das Vertrauen erfüllen wirst, welches Du freiwillig mir entgegen getragen hast."

„Amen!" antwortete der Jüngling.

Beide saßen einige Minuten schweigend, ihren Gedanken folgend. Alwynne nahm das Gespräch wieder auf.

„Ich hoffe, daß dies Alles nicht nöthig sein wird, liebste Mutter; den Fall, von dem alles abhängt, möge der gütige Himmel noch lange, lange Jahre hinausschieben; denn, wie Du weißt, werde ich auf längere Zeit nicht Herr meiner Bewegungen sein. Meines sterbenden Vaters Wunsch war, daß ich jedem entgegenkommen meines Onkels begegnen sollte und bin ich erst unter seiner Macht, so kann ich kaum wissen, wie die Zukunft sich gestalten mag. Aber ich verspreche, ehe ein entscheidender Fall eintreten sollte, den die Zukunft von — —"

Mitten im Satz brach er ab, als sich die Thür öffnete und eine Dame eintrat, deren äußere Erscheinung glänzend und stattlich, deren Toilette aber, wenn auch keineswegs geschmacklos, doch etwas zu überladen war, um mit der verfeinerten Umgebung, die sie jetzt betrat, zu harmoniren. Die Dame war groß und voll mit etwas prononcirten Gesichtszügen, in denen sich vorwaltend Härte ausdrückte, denen sie jedoch, wenn es ihr gefiel, eine besondere Weichheit und Milde zu geben vermochte. Auch war es es bei Magaret La Grand eigenthümlich, daß jeder bei der ersten Begegnung mit ihr, sich von ihrer Gegenwart und ihrem wirklich schönen Gesicht überwältigt fühlte.

Dies Gefühl verminderte sich nicht bei näherer Bekanntschaft; die Zuvorkommenheit ihrer Manieren und das Interesse, welches sie für alle und jeden zur Schau trug, welche mit ihr in Berührung kamen, sowie der Umstand, daß sie die Cousine der Mrs. Nugent von Tempel Nugent war, machte sie zu einer der gesuchtesten Damen der Gegend. Sie war eine entfernte Verwandte von Constanze Nugent und durch deren freundlichen Einfluß und Bemühungen war es dem armen kämpfenden Arzt, den Margaret, als sie, eine arme Gouvernante in einem entlegenen Dorf, sich abmühte, als eine gute Parthie ansah, gelungen, eine anständige Praxis in der Nachbarschaft der reichen — Verwandten seiner Frau zu erwerben. —

„Meine liebe Constanze, wie geht es Dir heute?" fragte die Dame, „aber ich brauche kaum die Frage an Dich zu richten, Du siehst so blühend aus, und Deine Augen glänzen."

Mrs. Nugent lachte: „Du hättest ein Mann sein sollen Margaret, so gut verstehst Du Complimente zu machen."

„Ich? keiner versteht das weniger als ich, im Gegentheil ist es gerade mein Fehler, zu offen zu sein, ich kann nie die Wahrheit verbergen, auch dann nicht, wenn es nöthig ist, und nur mit der größten Wachsamkeit über mich selbst vermag ich meinem armen Louis die Gefahr, in welcher er schwebt, zu verhehlen."

„Dann kennen Sie die Gefahr?" fragte Alwynne.

„Gewiß, wie können Sie glauben, daß ich blind bin, wo es für jeden so sichtbar ist!" antwortete sie mit einer Schärfe in ihrer Stimme, die ihr sonst fremd war.

„Sicher nicht, nur glaubt Mr. La Grand, daß Sie keine Ahnung von der Gefahr seines Zustandes haben," entgegnete er bedeutungsvoll.

Sie erröthete ein wenig, als sie erwiderte: „Es ist ein glücklicher Vorzug bei den Kranken, daß sie oft so denken und oft da, wo plötzliche Gefahr des Todes vorhanden ist, das Vorhandensein der Krankheit selbst ignoriren. Glaubst Du nicht auch so, Constanze?"

Mrs. Nugent schwieg einige Augenblicke, dann erwiderte sie ruhig; „Nein Margaret, ich glaube, es wäre kein glücklicher Vorzug, wenn es so wäre, und ich meine, Du bist im Irrthum, wenn Du es so ansiehst. — Doch wo ist Ellinor, ist sie wohl?"

„O ja, ich danke Dir, sie ist mit Deinem Manne nach der Grange zurückgekehrt, der unterwegs war, meinen Mann zu besuchen und wir durften ihn nicht das einsame Haus allein aufsuchen lassen, wo nur der arme Kranke ihn empfangen konnte. Ich wäre mit ihm zurückgekehrt, hätte ich nicht lieber Alwynne zu seinem Glücke gratuliren wollen, den wir alle sehr vermissen werden und

Kreisinsassen dem Grundsatz huldigen: lieber einen Polen, als einen Liberalen zum Abgeordneten.

Elbing, 16. Juli. Die Herren Oberbürgermeister Thomale und Stadtverordneten-Vorsteher Wiedwald haben dieser Tage dem Herrn Oberpräsidenten v. Horn in Königsberg das Diplom als Ehrenbürger der Stadt Elbing überreicht. — Wie die „Elb. Post" in bestimmter Form versichert, hat die Centrumsparthei von der Aufstellung des Herrn Decan Bader zu Tiegenhagen als ihren Candidaten für den Wahlkreis Elbing-Marienburg Abstand genommen und wollte für den Candidaten der Altconservativen, Freiherrn v. Minnigerode, stimmen. Die „Elb. Post", fügt hinzu: „Der Pact ist abgeschlossen."

Posen, 16. Juli. Gestern Mittag 1 Uhr ist ein um das Wohl von Stadt und Provinz Posen hochverdienter Mann aus dem Leben geschieden. Der bis zum 1. Oktober v. J. als Leiter der hiesigen Luisenschule fungirende Director Dr. Barth ist nach längerem Leiden gestorben. Director Dr. Karl Wilhelm Alexander Barth war am 26. April 1805 zu Thorn geboren. Er leitete vom 1. April 1832 bis 1. Oktober 1835 eine höhere Töchterschule in Halle a. S. Vom 1. Oktober 1835 bis 1. Oktober 1877 leitete er die hiesige Luisenstiftung. Bis zu seiner im Jahre 1876 erfolgten Erkrankung hat er die Leitung der Anstalt mit Hingebung und Geschick geführt und sich namentlich durch Begründung eines Lehrerinnen-Seminars ein dauerndes Verdienst um die hiesige Provinz erworben. In den Jahren 1870/71 opfermüthig an der Pflege der Verwundeten (Lebensmitteltransporte) betheiligt, wurde er mit dem Kronenorden 4 Kl. mit dem Erinnerungsband ausgezeichnet. Bei seiner Versetzung in den Ruhestand erhielt er den rothen Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife.

Gestern Mittag kam das ganze Niederschlesische Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 5 mittelst Extrazuges, ca. starke, 800 Mann von der Schießübung aus Glogau zurück. Die fremden Mannschaften sind in der Stadt einquatirt worden. Ferner kamen gestern Abend 2 Compagnien 6. Schlesischen Fuß-Artillerie-Regiments nach Moschin und nahmen dort Quartier. — Auf dem Bahnstrange zwischen den Wagenhäusern und dem Centralbahnhof wird heute Belagerungsmaterial nach Moschin geschafft. — Der Generalmajor v. Sasse ist gestern ebenfalls nach Moschin abgereist. Es findet nämlich in diesen Tagen eine Belagerungsübung zwischen Moschin und Posen statt.

Locales.

Thorn, den 17. Juli.

— **Der Wahlaufruf** ist von Culm mit unwesentlichen Abänderungen zurückgelangt und wird in beiden Kreisen in den nächsten Tagen ausgegeben werden.

— **Der alte befestigte Grundbesitz** ist in dem Kreise Thorn nur sehr schwach vertreten. Es zählen zu demselben nur zwei Güter. Das, welwelches sich am längsten in einer und derselben Familie befindet, ist das Rittergut **Gronowo**, mit seinen Nebengütern Gronowko und Judamühle, welches am 17. Juli 1828 ,also heute vor 50 Jahren, in den Besitz des Hauptmann **Ernst v. Wolff** überging, nachdem es dessen Vater beinahe 30 Jahre besessen hatte. Das Gut erlebt also heute ein 50jähriges Besitzjubiläum. Möge es dem hochverehrten Jubilar noch lange vergönnt sein, sich in Rüstigkeit und Gesundheit seines schönen Besitzthums zu erfreuen.

— **Zwei Remontecommando's** passirten gestern den hiesigen Bahnhof, eins vom Ulanen Regiment Nr. 6 und eins vom Kürassier-Regmt. Nr. 5 in einer Stärke von je 1 Offizier, 1 Roßarzt, 3 Unteroffizieren und 27 Ulanen resp. Kürassiren.

— **Zum Zwecke der Herbstübung** wird im Kreise Thorn folgende Einquartirung nöthig werden. Das erste und zweite Bataillon des hier garnisonirenden 61 Rgts., rücken am 17. August von hier ab und nehmen wie folgt Quartier: in Hohenhausen der Regimentsstab, in Czarnowo und Stanislawken ein Bataillon nebst Stab, in Gr. und Kl. Bösendorf und Kl. Pensau das andere Bataillon. An dem folgenden Tage setzen beide Bataillone mit dem Rest des Regimentes den Marsch über die Weichsel fort.

— **Die Direction des Circus Blumenfeld** hat sich durch den lebhaften Besuch der letzten Vorstellungen bewogen gesehen, noch einige Vorstellungen zu geben. Morgen, am Donnerstag, findet eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen für die Mitglieder des Kriegervereins und deren Angehörige statt.

— **Auf der Eisenbahnstrecke Wirballen-Dünaburg** in Rußland wird gegenwärtig ein zweites Geleise hergestellt, das am 1. September in seiner ganzen Ausdehnung dem Verkehr übergeben werden soll.

— **Der anhaltende Regen** trübt immer mehr und mehr die Hoffnung auf eine gute Ernte. Das Getreide kann nicht zur Reife kommen. Der Rost im Weizen gewinnt Zeit, von den Blättern sich auch auf die Aehren zu verbreiten. Die Oelfrüchte haben leider nicht trocken genug eingebracht werden können und darum viel an Werth verloren. Das Heu ist meistens gut gewonnen.

— **Mahnung für Grenzbewohner**: Die königliche Regierung zu Oppeln veröffentlicht folgende Mittheilung:

„Nach einer Bekanntmachung des amtlichen „Warschauer Tageblattes" herrschen in Warschau die natürlichen Menschenpocken epidemisch und sind in der Zeit vom 1. Januar bis 12. Juni cr. von den daran erkrankten 359 erwachsenen Personen und 598 Kindern, 34 der ersteren und 303 der letzteren gestorben. An derselben Krankheit sind im Gouvernement Petrikau in 8 Ortschaften bis zum 21. Mai cr. 51 Personen erkrankt, von denen 13 starben. Neuerdings sind auch in der Stadt Petrikau selbst die Pocken ausgebrochen Außerdem haben in der Gemeinde Drzewica — Kreises Opoczno im Gouvernement Radon — die natürlichen Pocken 45 Personen befallen, von welchen 13 gestorben sind. In dem Dorfe Stobiecko — Miejskie, Kreis Nowe — Radomsk, und im Dorfe Marciszew, zu dem an unseren Bezirk grenzenden Kreise Bendzin gehörig, herrscht der Typsus, an dem bereits 44 Personen erkrankt sind. Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß, um auf die mit einem Verkehr namentlich der diesseitigen Grenzbewohner mit den infizirten Ortschaften verbundene Gefahr der Ansteckung und der Einführung und Verbreitung der so gefährlichen Krankheiten aufmerksam zu machen und zur größten Vorsicht zu ermahnen. Erwachsenen ist die Wieder-Impfung der Schutzpocken zur Sicherung gegen Pocken-Ansteckung dringend zu empfehlen."

— **Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 158. preuß. Klassenlotterie fielen:**

1 Gewinn zu 90000 Mark auf Nr. 17209.
1 Gewinn zu 60000 Mark auf Nr. 75403.
2 Gewinne zu 15000 Mark auf Nr. 17403 23589.
3 Gewinne zu 6000 Mark auf Nr. 14489 77813 85136

56 Gewinne zu 3000 auf Nr. 2560 5926 7222 8071 9255 9802 10515 14875 16567 21950 23028 23286 30239 30040 31075 31928 34013 35388 36335 36775 37094 39482 40499 42003 43709 44743 44948 46181 46645 49610 50473 52634 55891 60209 61095 62767 62863 64918 68544 68977 69352 70646 71625 71761 72706 74397 76722 78851 82840 85380 85684 88518 89245 91453 91773 94244.

41 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 1563 3554 5372 6119 6651 8276 9569 14122 19850 20341 26756 27353 27755 30694 30919 36131 37278 39178 40797 41983 43650 49264 51036 54365 55419 59598 60835 70049 70665 71544 73371 74656 78551 80485 81560 83358 84941 89958 90685 91490 93885.

84 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 745 1127 2642 4543 6251 10321 13329 14146 15051 15214 15516 16491 17826 19798 21610 22699 26779 26877 27342 29930 30163 31822 32775 33358 34696 35841 36901 37139 37526 37527 38979 39860 39953 40956 41333 43068 44887 45281 48082 48826 49579 49700 49869 51099 54118 55592 55761 56099 56204 56292 57040 57133 57177 57602 57609 58009 63054 64613 66670 69708 70321 70460 72017 72343 72688 73437 75129 75703 76229 76986 76481 79691 79975 80136 80326 81115 81707 83154 83388 86548 90218 90261 90342 92319.

— **Mit welchem Leichtsinn** Dienstboten mit dem ihnen anvertrauten Silberzeug bei der Aufwäsche oft umgehen, zeigte sich heute wieder. In der Breitestraße fand ein Arbeiter bei dem Aufräumen von Gemüll einen silbernen Löffel. Er wurde verhindert, sich denselben anzueignen und die Ermittelung des Eigenthümers veranlaßt.

— **Wegen Verüben groben Unfuges** wird sich ein Arbeiter zu verantworten haben, welcher gestern die Leinwand des Zeltes vom Circus Blumenfeld durchschnitt, um sich so die Vorstellung anzusehen.

— **Seit 1874 wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgt**, wurde gestern in Mocker die Einwohnerfrau Amalie Hoppe verhaftet und dem hiesigen Gericht überliefert. Der Steckbrief war vom Kreisgericht in Schwetz erlassen.

— **Im Fort** I wurde vor einiger Zeit ein Diebstahl an Wäsche und Betten ausgeführt. Gestern gelang es dem Gendarm Sechtig, die gestohlenen Sachen aufzufinden. Eines der Betten war bereits für 15 ℳ nach Gremboczyn verkauft. Die Bestrafung der Diebe und Hehler ist veranlaßt.

— **Verhaftet**: gestern 7 Personen wegen Betteln und Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 17. Juli. — Lissack und Wolff. —

Wetter: veränderlich. Bei geringen Zufuhren Preise unverändert.
Weizen nur in russischer Waare angeboten 176 ℳ
Roggen unverändert.
fein inländisch 120—122 ℳ
russisch 112 ℳ
Hafer sehr fest 118 ℳ
Gerste sehr flau und ohne Angebot.
Erbsen in feiner Waare gut zu lassen.
Rübsen flau 270—273 ℳ
Rübkuchen 7,50 ℳ

Holztransport auf der Weichsel.

Einpassirt am 16. Juli: Führer Wilhelm Bengsch für Gebrüder Königsberg von Horbo nach Schulitz an Franz Bengsch 1 Traft mit 31 eichen. Placons, 472 Mauerlatten, 1600 Eichen-Schwellen.

Am 17: Führer Neuwirth für Klarfeld von Medika nach Danzig an Fürstenberg und Lenge 7 Traften mit 1827 eich. Kantbalken, 264 eich. Plançons, 360 eichene Planken, 1448 tann. Kantbalken und 197 kieferne Kantbalken, 1432 eich. Schwellen, 120 Schock Eichenstäbe.

Danzig, den 16. Juli. **Wetter: bedeckte Luft, ab und zu Regen. Wind: NW.**

Weizen loco zeigte am heutigen Markte eine recht flaue Stimmung, unsere Exporteure hatten im Auslande nicht Gelegenheit gefunden, Verkäufe zu machen und blieben deshalb auch unthätig. Der heutige Umsatz ist deshalb auch kaum nennenswerth gewesen und wurde gekauft hell 122/3 pfd. zu 190, 191 ℳ, hellb. 124/5 pfd. 198 ℳ pro To. Von russ. Weizen war das Angebot klein und ist bei mangelnder Kauflust bez. für roth Winter- 125/6 pfd. 185 ℳ, bunt 126 pfd. 190 ℳ pro Tonne.

Roggen loco bei schwächerem Angebot von guter Waare etwas gefragter. Gek. wurde poln. 122 pfd. zu 120 ℳ, poln. mit mit Geruch 115 pfd. zu 110 ℳ, russ. 112 pfd. zu 106 ℳ, 115 pfd. 109 ℳ, 116 pfd. ℳ, 110 ℳ pro To. — Gerste loco poln. besetzt brachte 104/5 105 ℳ pro To. — Winterrübsen loco in bester Qualität und Beschaffenheit preishaltend, andere flau und um mehrere ℳ pro To. billiger, abfallende Waare sehr schwer zu verk. Bezahlt wurde nach Beschaffenheit 270, 275, 280, 282 ℳ, feine Waare 286, 287, 288 ℳ pro Tonne — Spiritus nicht zugeführt.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 17. Juli. 1878.		17./7.78
Fonds		festest.
Russ. Banknoten	217—10	217—50
Warschau 8 Tage	216—75	217
Poln. Pfandbr. 5%	66—90	67—20
Poln. Liquidationsbriefe	58—90	58—90
Westpreuss. Pfandbriefe	95—60	95—60
Westpreuss. do. 4½%	101—80	101—80
Posener do. neue 4%	94—90	94—80
Oestr. Banknoten	174—80	174—90
Disconto Command. Anth.	135—60	135—80
Weizen, gelber:		
Juli	196—50	197—50
September-Oktober	197—50	198—50
Roggen.		
loco	130	130
Juli-August	130	130
September-Oktober	132—50	132—50
October-November	132—50	133—50
Rüböl.		
Juli	67	67—20
Septr.-Octbr.	63—70	64—60
Spiritus:		
loco	53—10	53—40
Juli-August	52—40	52—40
August-September	52—50	52—50
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 17. Juli.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- St.	Bewölkung.	
16. 10 U. Ab.	335.51	12.5	W	1	tr.	
17. 6 U. M.	335.62	13.0	WNW	1	bd.	
2 U. Nm.	336.26	15.0	NW	2	tr.	Regen.

Wasserstand der Weichsel am 17. 1 Fuß 11 Zoll.

---

ich weiß, es werden bei seinem Scheiden Thränen vergossen, die sobald nicht getrocknet werden."

Alwynne aber hatte das Zimmer verlassen und, soweit es ihn anging, hatte die gute Dame ihre Sympathien verschwendet.

„Ja, wir werden ihn sehr vermissen, Clara vor allen wird nicht zu trösten sein und Alwynne selbst wird seine kleine Spielgefährtin sehr entbehren," sagte Mrs. Nugent.

„Clara? o ja, gewiß, aber — entre nous — ich vermuthe, daß Ellinor sich die Trennung mehr zu Herzen nehmen wird, als sie eingestehen mag. Sie ist sehr stolz, doch kann ich bemerken, daß Alwynne's unausgesetzte Aufmerksamkeit ihr ganzes Herz gewonnen hat. Ich mache mir Vorwürfe, nicht vorsichtiger gewesen zu sein; aber er erschien mir so jung und da Ellinor immer sehr correct in ihren Handlungen ist, so sah ich in ihrem Zusammensein keine Gefahr.

„Beruhige Dich ganz über diesen Punkt, Margaret" war die Antwort, „ich glaube, Clara ist das einzige Mädchen, mit dem er sich verloben würde, ehe er uns verläßt und darin, wirst Du mir zugeben, liegt keine Gefahr."

Mrs. La Grand lachte: „Ach nein, wo eine Erbin im Spiele ist, ist wohl wenig Gefahr in solcher Verwickelung. Aber wir unterhalten uns wie zwei leichtsinnige Schulmädchen, Constanze, und ich komme in einer ernsthaften Angelegenheit. Ich wollte Dich fragen, ob Du Ellinor nicht auf einige Wochen bei Dir aufnehmen kannst. Mr. La Grand ist nach Chettenham beordert in der Hoffnung, den Gebrauch seiner Glieder wieder erlangen zu können, ich kann aber die Kosten, Ellinor mitzunehmen, nicht erschwingen, und außerdem würde sie in der kleinen Wohnung sehr im Wege sein. Natürlich wußte ich nichts von diesen unerwarteten Nachrichten, als ich von Hause fortging."

„Das braucht Deinen Plan nicht zu verändern, Margaret," sagte Mrs. Nugent, obwohl ein Schatten von Verdruß über ihr Gesicht lief. „Alwynne wird mit dem nächsten Mai reisen und vielleicht werden Deine Vorbereitungen nicht früher getroffen."

„Wohl vielleicht nicht, ich kann es kaum sagen; es hängt v. Mr. La Grand selbst und auch davon ab, wann wir im Stande sein werden, ein Logis zu bekommen; ich möchte keinen Tag verlieren. Eigentlich wollte ich Dich bitten, Ellinor übermorgen zu empfangen. Mr. Nugent meinte, es stände nichts im Wege, aber gewiß hat die Dame des Hauses in solchen Fällen das erste Wort."

Hätte Mrs. Nugent die Offenheit von Mrs. La Grand besessen, würde sie sehr rasch geantwortet haben, allein sie war zu zartfühlend, um ihren Freunden und Bekannten die volle Wahrheit ihrer Gedanken kund zu geben und so sagte sie nur: „Wir können Ellinor empfangen, Margaret, aber ich kann nicht versprechen, ihr viele Aufmerksamkeit zu schenken, oder Vergnügungen zu bereiten. Wir werden nothwendigerweise viel mit Alwynne beschäftigt und nach seiner Abreise werden wir gewiß nicht sehr fröhlich gestimmt sein." „Unter diesen gleichartigen Umständen wird es gehen, liebe Constanze, Ellinor hängt leidenschaftlich an ihrem Vater; sein Zustand und der Verlust ihres alten Freundes wird sicherlich ihre Stimmung nicht erheitern, mithin brauchst Du ihretwegen nicht besorgt zu sein. Aber ich muß gehen, ich habe viel zu thun und ich höre Deinen Wagen vorfahren. Du beabsichtigst wohl eine Spazierfahrt zu machen, liebe Constanze?"

„Ich fahre nur nach Lidford, um einige Kleinigkeiten zu kaufen und brauchst Du deshalb nicht zu eilen."

„Nach Lidford sagst Du? würdest Du die Güte haben, meiner Schneiderin zu sagen, daß sie Ellinors Kleider morgen schicken möge? Nun Adieu" — und die Dame eilte fort.

Constanze saß lange in Gedanken, dann trat sie vor den großen Spiegel und betrachtete sich lange in demselben, drückte ihre Hand gegen die Seite und ihre Brust athmete schmerzhaft. Betrachtete sie ihre eigene Schönheit, oder vergeblich sie diese mit derjenigen ihres eben gegangenen Besuches. Es lag eine eigenthümliche überirdische Traurigkeit auf ihrem Gesicht, welche Resignation ausdrückte, aber nicht von Frieden zeugte; es schien, als fürchte sie eine Prüfung, der ihre Standhaftigkeit, ungeachtet ihres demüthigen Glaubens, nicht gewachsen sein möchte. Der Eintritt ihrer Jungfer mit Hut und Mantel weckte sie aus ihrem Brüten auf. Rasch die nöthige Toilette machend, verließ sie Temple Nugend. Ihre Gedanken waren so traurig, daß sie wenig auf die prachtvolle Gegend achtete und sich in den Wagen zurücklehnte, bis sie an den Kreuzweg gelangte, welcher nach Lidford und der Grange führte; Constanze blickte nach dem Orte hin, mit welchem sich eben ihre Gedanken beschäftigten.

Es war nur ein Blick, aber er rief ein plötzliches Erröthen auf ihrem Gesichte hervor. Zwei Gestalten wandelten den Weg hinauf, welcher zu der Wohnung der La Grands führte, zwei wohlbekannte Gestalten, diejenigen ihres Mannes und Margaret's La Grand. Warum sollen nicht ein Paar alte intime Freunde wie diese durch die Anlagen schlendern? War Constanze eifersüchtig? Sie hatte dies Gefühl nicht und sicher hatte ihr liebender u. gerechter Gatte ihr nie dazu Anlaß gegeben. Und doch war der Anblick schmerzhaft für sie. In den Wagen sich zurücklehnend, bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen.

„O Himmel schone mich" murmelte sie, Mein Liebling, meine Clara, mein süßes unschuldiges Kind! Der Himmel wache über Dich und erhalte Dich! O! es ist so hart, so hart zu tragen."

* * *

Constanze Nugents Geschäfte waren kurz gewesen. Nachdem sie einige Läden besucht, fuhr sie vor ein großes schönes Haus etwas außerhalb der Stadt und blieb dort ein kurze Zeit. Beim Verlassen desselben war ihr Gesicht geröthet und sie sah ermüdet aus, wie wenn sie ernste Geschäfte zu besorgen gehabt hätte, und das Packet, welches sie beim Verlassen des Wagens getragen, war nicht mehr in ihren Händen. Je näher sie Temple Nugent kam, desto belebter wurden ihre Züge; die frische Luft und die angenehme Fahrt hatten die Bläße und Niedergeschlagenheit vertrieben, und als Mr. Nugent seine Frau aus dem Wagen hob, sagte er: „Deine Wangen blühen, als wärst Du 18 statt 28, ich alter 40jähriger Kerl werde nächstens auf meine junge Frau eifersüchtig werden."

Constanze lachte fröhlich, küßte ihren Mann, der sie in das Haus geleitete und zog sich in ihre Zimmer zurück, um sich für das Diner anzukleiden.

(Fortsetzung folgt.)

Inserate.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

über das Verhalten der Gast- und Schankwirthe und ähnlicher Gewerbetreibenden gegen die ihre Lokale besuchenden Schüler der öffentlichen Lehranstalten.

Auf Grund der § § 76—78 der Provinzial-Ordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen vom 29. Juni 1875 (Ges. Samml 335) in Verbindung mit den § § 6, 12 und 15 des Ges. über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Ges. S. S. 265) verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths der Provinz Westpreußen für den Umfang des Regierungs-Bezirks Marienwerder was folgt:

Mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. werden bestraft:

Inhaber von Gast- und Schankwirthschaften, von Konditoreien, Restaurants und öffentlichen Vergnügungslokalen, welche Schüler öffentlicher Lehranstalten jeder Art, sofern sich dieselben nicht in Begleitung ihrer Eltern, Vormünder oder Lehrer befinden, oder die Genehmigung des Vorstehers der Lehranstalt, welcher sie angehören, zum Besuche des bezüglichen Lokales nachgewiesen haben, in ihrem dem Publikum geöffneten Räumen verweilen lassen oder ihnen Speisen und Getränke verabreichen.

Danzig den 24. Juni 1878.

Der Ober-Präsident der Provinz Westpreußen
Staatsminister
gez. Achenbach

wird hierdurch publicirt.

Thorn den 14. Juli 1878.

Die Polizei-Verwaltung.

Den berühmten

Königtrank

hat erhalten und empfiehlt

Friedrich Schulz.

Brieftauben

sind zu verkaufen. Neustadt 192.

Krieger-  Verein.

Donnerstag, den 18. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im **Circus Blumenfeld**

Vorstellung

für die Vereinsmitglieder und deren Angehörige.

Entree: 1. u. 2. Platz à Person 50 ₰.
3. Platz „ 30 ₰.

Die Mitglieds-Karten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Thorn, den 17. Juli 1878.

Der Vorstand.

Ein seltenes Ereigniss

ja, ein im Buchhandel gewiß Sensation erregender Fall ist es, wenn ein Buch **100** Auflagen erlebt, denn einen so großartigen Erfolg kann nur ein Werk erzielen, welches sich in ganz außerordentlicher Weise die Gunst des Publikums erworben hat. — Das berühmte populär-medicinische Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" erschien in

Einhundertster Auflage

und liegt darin allein schon der beste Beweis für die Gediegenheit seines Inhalts. Diese reich illustrirte, vollständig umgearbeitete **Jubel-Ausgabe** kann mit Recht allen Kranken, welche bewährte Heilmittel zur Beseitigung ihrer Leiden anwenden wollen, dringend zur Durchsicht empfohlen werden. Die darin abgedruckten Original-Atteste beweisen die außerordentlichen Heilerfolge und sind eine Garantie dafür, daß das Vertrauen der Kranken nicht getäuscht wird. Obiges 544 Seiten starke, nur 1 Mark kostende Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; man verlange und nehme jedoch nur „Dr. **Airy's** Naturheilmethode", Original-Ausgabe von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig wird auf Wunsch ein Auszug aus diesem Buche Jedermann gratis und franco zur Einsicht zugesandt.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von ***Walter Lambeck.***

Das größte Brod

ca. 5½ Pfund in der Mehl- etc Niederlage der Kunkelmühle im Rathhause vis-à-vis Herren **Dammann & Kordes** zu haben.

Mielke.

---

2 Pferde,

(Füchse), 7 Jahre alt, stehen im

Victoria-Hotel

zum Verkauf.

L.E.M.C.
F.M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl

der

Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das in **Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit **garantirtem** Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. **Fett**

empfehle ich den Herren Landwirthen als **bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel** zur **Aufzucht** und **Mästung** für

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H. 3148.)

✖ **Uebereinstimmende Urtheile.** ✖

Herr **Medicinalrath Dr. Küst** in **Grabow** in Mecklenburg, sowie viele andere hervorragende rationelle Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Hals-Leiden, Keuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitige, als jedes andere Mittel. — S. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu Leiningen Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. M. Freytag, Königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Bitburg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. E. Frau Gräfin zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg in Westph. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Katarrhen. — Herr Freiherr v. Ditfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklärt, daß sich der ächte rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten 2c. stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen u. Danksagungen vieler tausend genesener Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Vor den vielen nur auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher **unächter** Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mk **allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke in Thorn bei Herrn **Carl Spiller**, und bei Herrn **Friedrich Schulz**, Altstädt.-Markt Nro. 437.

(Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)



Circus

Gebrüder

Blumenfeld.

Auf vielseitiges Verlangen wird die Gesellschaft **Gedr. Blumenfeld** noch bis nächsten Sonntag hier am Orte verweilen. Die letzten Vorstellungen, welche mit neuen Pantomimen sowie mit neuen Kräften gegeben werden, sollen unwiderruflich

Freitag, Sonnabend u. Sonntag

stattfinden, um dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend noch einige genußreiche Abende zu verschaffen.

Tages-Billetverkauf bei Herrn **Oscar Neumann**, Neustadt 83 zu ermäßigten Preisen:

Erster Platz 1,25 Mk, zweiter Platz 75 ₰, Gallerie 40 ₰.
Kassenpreise wie gewöhnlich.

Donnerstag, den 18. Juli

große Extra-Vorstellung

für den hiesigen

Krieger-Verein.

Entree: 1. und 2. Platz á Person 50 ₰. 3. Platz á Person 30 ₰.

Die Direction.

Harzer Werke zu Rübeland u. Zorge

empfehlen ihre unter Musterschutz gestellten

gusseisernen Dachpfannen,

wovon wir stets Lager halten, und heben als Vorzüge dieser **große Leichtigkeit** (27—28 Kg. pro □M. Dachfläche), **unbegrenzte Dauerhaftigkeit,** sowie Sicherheit gegen **Sturm und Hagel** ganz besonders hervor. Als weiterer Vortheil ist noch Gewichtsreduction eiserner Dachconstructionen bei Anwendung dieser leichten eisernen Ziegel zu erwähnen. — Ferner empfehlen dieselben alle Sorten Gußwerks-Artikel, besonders **eiserne Oefen, Gitter, Bauguß,** bearbeitete **Maschinentheile** u. s. w. in **saubersten Ausführung.**

Die Maschinenfabrik zu Zorge liefert als Specialität

kleine Locomotiven

für Secundär- und Anschluß-Bahnen, sowie für Bahnbauten und hält dieselbe augenblicklich eine Schmalspur-Maschine von 45 Pferdekraft und zwei normalspurige Locomotiven von 30 und 60 Pferdekraft vorräthig.

Prospecte auf Franco-Anfragen.

Blankenburg Rübeland u. Zorge

a/Harz, im Juli 1878.

Haasenstein & Vogler

Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes

Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.

Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen

zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte

zu gewähren.

Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenvoranschläge anzufertigen.

Zeitungsverzeichnisse gratis.

Zu den Reichstagswahlen!

Gegen die Socialdemokratie!



Mit 24 drastisch. Illustrationen v. R. Wrege.

Preis 1 Mark.

18 sozialdemokritische, d. h. im Geiste des lachenden Philosophen verfasste und von Humor und Satire sprudelnde Gedichte, welche nach bekannten Volksmelodien zu singen sind und den Anhängern der Umsturzpartei sicherlich nicht ganz ungefährlich erscheinen werden. **Carle ridiculetue.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen.

Verlag v. G. Frobeen & Co. in Leipzig & Bern.

Die 1. Etage zu verm. Copernicusstr. 209.

Methode | **26. Aufl.** | **Toussaint-Langenscheidt**

Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht

für das Selbststudium Erwachsener.

Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.

(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)

Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist." (Lehrerztg.)

Langenscheidt'sche Verl.-Buchh.
(Prof. G. L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

---

1 offener Wagen,

4sitzig, bequem und reell gebaut, Patent-Axen, fast neu, im

Victoria-Hotel

zum Verkauf.

Ich nehme meine Praxis wieder auf

Dr. v. Rozycki.

Die Droschke Nr. 24,

2 elegante Wagen, **2 neue** Schlitten, 2 Pferde und Geschirre verkauft

Eduard May.

Johannis- u. Stachelbeeren

sind zu haben in

Lambeck's Garten.

Im Interesse des Publikums empfehle ich angelegentlichst meine neu eingeführten

Havanna-Land Cigarren,

Mille 60 Mrk.,

in 1) Sumatra Havanna,
2) Felix Havanna,
3) Rein Felix.

Der Preis von 60 Mk. ist Fabrikpreis!

Wiederverkäufern kann keine Ermäßigung mehr gewährt werden.

Mit diesen vorzüglichen Qualitäten wird jede Concurrenz überboten.

Cuba - Land Cigarren

Mille 50 Mark

in anerkannt bester Qualität.

Reine Havanna-Cigarren, die ich auf meiner jüngsten Einkaufsreise sehr vortheilhaft erstanden, von 70 Mark pro Mille an.

Ausschuß-Cigarren,

die einen Werth von 80 Mk haben, pr. 1/10 Kiste mit Mk 5.

Direct importirte Havanna-Cigarren 1878er Ernte

zu allerbilligsten Preisen.

Ad. Bütow

Fabrikant und Importeur'

Berlin C.,

Königstraße Nr. 4.

Umzugshalber ist Tuchmacherstr. 186' 3 Treppen ein **Pianino billig** zu verkaufen.

Wir suchen für **Thorn** und Umgegend unter günstigen Bedingungen einen tüchtigen und soliden

Vertreter.

Mit besten Referenzen versehene **cautionsfähige** Reflectanten, die sich im Besitz eines Geschäftslocals in günstiger Lage befinden, wollen ihre Offerten unter **Chiffre Y. D. 129** an uns einsenden

G. L. Daube & Co.

Central-Annoncen-Expedition der deutschen u ausländischen Zeitungen. Centralbureau

Frankfurt a. M.

---

1 Zimmer nach vorn, Bel-Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres Alt-Thornerstr. 231, 1 Tr.

Ein Hausflur-Laden z. verm. Breitestraße 90 b. bei Frau **Duschinska.**

Eine große und eine kleine Wohnung, auch ein möbl. Zimmer mit Kabinet sind zu verm. Gerechtestr.-Ecke 97.

Ottilie Wolny.

Große und kleine Wohnungen mit allem Zubehör, auch ein Geschäftslocal von Octbr. zu vermiethen. Weißestr. bei **Sochaszewski.**

Große und kleine Wohnungen sind vom October auch gleich zu vermiethen bei **Louis Angermann.**

Das Haus Gerechtestr. Nr. 117 ist unter guten Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Moritz Wollenberg,** Schuhmacherstr.

---

2 kl. Wohnungen sind vom October d. J. zu verm. Bäckerstr. 257.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.